

SONNTAGSLESUNGEN

14. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

1. Lesung: Jes 66,10-14c

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Das Volk Israel lebt nach dem Babylonischen Exil als Glaubensgemeinschaft wieder im Heimatland. Ihm wird die Hauptstadt Jerusalem als Mutter und Trösterin empfohlen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Perikope ist in sich schlüssig. Die Verse davor (Jes 66,7-9) würden zwar die mütterliche Perspektive besser einbringen – Jerusalem/Zion als Mutter, die ihr Volk gebärt. Doch wären sie nicht so ohne Weiteres selbsterklärend wie der Beginn mit V. 10. Der Gegensatz zwischen der angekündigten Freude der „Knechte“ Gottes und dem schlimmen Ergehen der Gottesfeinde wird mit dem Ende in V. 14a ausgelassen.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jesaja.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Jesaja

10 **Freut** euch mit **Jerusalem**

und jauchzt in ihr alle, die ihr sie liebt!

Jubelt mit ihr,

alle, die ihr um sie trauert,

11 auf dass ihr trinkt und **satt** werdet an der Brust ihrer Tröstungen,
auf dass ihr schlürft und euch labt an der Brust ihrer Herrlichkeit!

12 Denn so spricht der HERR:

Siehe, wie einen **Strom** leite ich den **Frieden** zu ihr

und die **Herrlichkeit** der Nationen wie einen **rauschenden** Bach,

auf dass ihr trinken könnt;

auf der **Hüfte** werdet ihr getragen, auf **Knien** geschaukelt.

HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH.

13 Wie einen Mann, den seine **Mutter** tröstet,

so tröste **ich** euch;

in **Jerusalem** findet ihr Trost.

14abc Ihr werdet das **sehen** und euer Herz wird **jubeln**

und eure Knochen werden **sprossen** wie frisches Grün.

So offenbart sich die Hand des HERRN an seinen Knechten.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der hymnische Charakter der Anfangszeilen sollte beachtet werden: Die Freude verändert sich dann in der Gottesrede zu liebevoller, zärtlicher Tröstung. Hier kann die Stimme sanfter werden. Aus jedem Wort sollte Zuversicht und Freude spürbar werden.

d. Besondere Vorleseform

Möglich wäre ein Lesen im Wechsel zweier Personen: Prophet und Gott.

Prophet: V. 10-12a.14ab

Gottesstimme: V. 12b-13.

3. Textauslegung

Der Text steht im letzten Kapitel des dritten Teils des Jesajabuches, der häufig als „Trito-Jesaja“ (Dritter Jesaja) bezeichnet wird und die Kapitel 55-66 umfasst. Er ist nach dem Babylonischen Exil entstanden (ca. 520 v. Chr.) und spiegelt eine Zeit, in der sich das Volk nach den Jahrzehnten im Exil wieder im eigenen Land konsolidiert – nicht mehr als Staat, sondern als Glaubensgemeinschaft unter persischer Oberhoheit.

In dieser Zeit ist Ermutigung notwendig: Nach der Rückkehr aus dem Exil ist eine gewisse Ernüchterung eingetreten: Die erwartete Heilszeit scheint angesichts des dürftigen Zustandes des Landes in weite Ferne gerückt. Umso wichtiger ist es, wie hier im Text zu betonen, dass es diese Heilszeit sehr wohl geben wird. Jerusalem und der Gottesberg Zion mit dem Tempel sind Garant und Zentrum dieser Verheißung.

Das Motiv der Freude über Jerusalem aus Kapitel 60-62 wird wieder aufgenommen. Der Wechsel von Trauer zu Freude verbindet die Verse darüber hinaus mit dem 1. Klagelied (Klgl 1): Auch dort ist Jerusalem Frau und Mutter, allerdings durch das Exil verlassen und kinderlos geworden. In Jes 66 dagegen *gebärt* „Mutter Zion“ ihr Volk, und die Trauernden werden zur Freude aufgerufen. Und die Bezüge zu Jesaja 40 sollen die Erinnerung an Verheißungen erwecken, die schon erfüllt sind (das Volk ist wieder aus dem Exil heimgekehrt), und gleichzeitig versichern, dass sich an Gottes mütterlicher Fürsorge nichts geändert hat. Diese Fürsorge kann das Volk nun, wo es wieder im Land ist, am „Zion“, erfahren. In berührenden Worten wird das Volk mit Säuglingen und Kleinkindern verglichen, die von Gottes Wohnort genährt und liebkost werden. Dass damit aber Erwachsene gemeint sind, wird bereits aus V. 13 klar, wo es – entgegen dem Kind-Bild – heißt, dass Gott sein Volk tröstet wie eine Mutter einen Mann (!).

Dr. Elisabeth Birnbaum